DBK aktuell

Informationen aus dem Departement für Bildung und Kultur des Kantons Solothurn

1/19

BEILAGE
kulturzeiger
1.19

Editorial

DBK aktuell
1/19

Zeit zum Handeln – Klimastreik
Seite 3 – 4

Mathe macht Spass
Seite 5

Mit Spass und Zuversicht zur Goldmedaille im Informatikwettbewerb
Seite 6

Die Qual der Wahl – Welches Schwerpunktfach passt zu mir?
Seite 7

Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit
Seite 8

«Heute wurden uns die Türen geöffnet»
Seite 9

Fachbereichslehrplan DaZ eingeführt
Seite 10

Profilschulen informatische Bildung
Seite 11

Skilager in den Flumserbergen
Seite 12 – 13

BBZ Olten: Impressionen aus dem Atelier der Schule für Mode und Gestalten
Seite 14 – 15

Arbeitsrealität und Wissenschaft vereint
Seite 16 – 17

Staatskunde am BBZ Olten
Seite 18 – 19

Das DBK im Regierungsrat
Seite 20

Das DBK im Kantonsrat
Seite 21

Alternative Fakten haben auch ihr Gutes

Spätestens die Verfassung wird Donald Trump Grenzen setzen, nämlich in sechs Jahren: «No person shall be elected to the office of the President more than twice.» Was wird von seiner Amtszeit bleiben? Es wäre verfrüht, diese Frage bereits beantworten zu wollen, doch was sich jetzt schon sagen lässt: Seit dem Amtsantritt des 45. Präsidenten der Vereinigten Staaten wird heftig über eine Thematik gestritten, die schon Pontius Pilatus bewegte, als er im Johannes-Evangelium die viel zitierte Frage formulierte: «Was ist Wahrheit?»

Heutzutage sind wir gefordert zu erkennen, welche Berichterstattung die Realität abbildet und welche nicht über den Status von Fake-News herauskommt. Uns bewegen die Fragen: Wie erkennt man Falschmeldungen auf den Social-Media-Plattformen? Was unternimmt der Staat gegen die systematische Verbreitung von Lügen? Und was ist mit den «alternativen Fakten» gemeint? Diesen Ausdruck verwendete im Januar 2017 eine Beraterin von Donald Trump, um damit die Faktenbasis zu benennen, die den Präsidenten zur Behauptung bewog, dass bei seiner Amtseinführung mehr Menschen anwesend gewesen seien als bei derjenigen von Barak Obama. Eine Feststellung, die sich bei Betrachtung der Bildaufnahmen eindeutig als tatsachenwidrig herausstellte.

Natürlich gehören List und Lüge nicht erst seit Präsident Trump zum politischen Instrumentarium. Doch dass ein US-amerikanischer Präsident entgegen aller Evidenz faktenwidrige Behauptungen aufstellt, offenbart eine beunruhigende Eskalation. In der brisanten Diskussion über «alternative Fakten» stimmt zumindest zuversichtlich, dass so etwas wie die Wahrheit grundsätzlich vorausgesetzt wird und dass somit zwischen ihr und der Lüge, zwischen falsch und richtig und zwischen tatsachenwidriger und korrekter Darstellung unterschieden werden kann. Erst die Existenz von wahren Aussagen ermöglicht eine Antwort auf die Pilatusfrage, macht das politische Ringen um angemessene Lösungen sinnvoll und ja, gibt auch dem Engagement junger Leute in der Politik Sinn.

Dr. Remo Ankli, Regierungsrat
Vorsteher des Departementes für Bildung und Kultur

KANTON solothurn

Das DBK aktuell ist das Informationsblatt des Departements für Bildung und Kultur und erscheint acht Mal jährlich im Internet.
Herausgeber: Departement für Bildung und Kultur, Rathaus, 4509 Solothurn, Tel. 032 627 29 05, sekretariat@dbk.so.ch, www.dbk.so.ch
Redaktion: Dominic Müller
Titelbild: Klimastreik der Kantischüler/innen. Dominic Müller, DBK DS.

SOLOTHURNER KANTISCHÜLERINNEN UND –SCHÜLER FORDERN «SYSTEM CHANGE» STATT «CLIMATE CHANGE»

Zeit zum Handeln – Klimastreik

Rund 300 Schülerinnen und Schüler der Kantonsschule Solothurn (KSSO) gingen vom Hauptbahnhof Solothurn zum Rathaus, um auf den Klimawandel aufmerksam zu machen. Mit Plakaten, Trommeln und Pfeifen riefen sie die Politik und die Gesellschaft zum Handeln auf. Sie fordern eine intakte Umwelt auch in Zukunft und für die nächsten Generationen.

Am Freitagmorgen Mitte Januar herrschte klirrende Kälte und globale Erderwärmung hatten wohl die wenigsten Pendler im Kopf, als ihnen vor dem Bahnhof eine grosse Gruppe Jugendlicher begegnete. Für diese Jugendlichen ist jedoch ein nachhaltiger, umweltfreundlicher Umgang mit dem Planeten Erde ein zentrales Anliegen. Lautstark forderten sie die Politik und Gesellschaft zum Handeln auf. Die Kundgebung zog vom Bahnhof zum Rathaus mit Zwischenstopps vor der Kreuzackerbrücke und der St. Ursen Kathedrale. Dank dem Megafon hallten ihre Parolen wie «system change statt climate change» und «let's change us and not the climate» durch die ganze Stadt.

Ausgangspunkt *der Kundgebung war der Hauptbahnhof Solothurn.* *Fotos: Dominic Müller, DBK DS*

Eine Woche zuvor wurden an der Kanti Interessierte via Whats-App aufgefordert, sich an der Demonstration zu Gunsten des Klimas zu beteiligen. Ursprünglich rechneten die Initianten/-innen mit etwa 50 Personen und einer 15-minütigen Aktion. Überraschenderweise wollten jedoch weit mehr Jugendliche ein Zeichen setzen und so musste kurzfristig auch die Polizei über das Vorhaben und den Verlauf der Kundgebung informiert werden. Die Kantonsschule dispensierte die Teilnehmenden für zwei Lektionen, um am «Klimastreik» teilzunehmen, sofern ein Schreiben zuhanden der Schulleitung eingereicht wurde. «Man kann den Jugendlichen nicht Passivität vorwerfen und sie dann an einem politischen Engagement hindern», sagte Stefan Zumbrunn, Rektor der Kantonsschule Solothurn, zum Entscheid.

Lautstark *zeigten die Schülerinnen und Schüler ihre Forderungen.*

Der Umzug endete vor dem Rathaus im Zentrum von Solothurn. Zuvor wurden klare Forderungen an die Politiker/-innen gestellt. Die Streikenden machten deutlich, dass sie sich Sorgen um ihre Zukunft machen und forderten sofortige Handlungsmassnahmen. Gespräche mit den Jugendlich zeigten, wie ernst ihnen das Thema ist. So waren unter anderem Aussagen wie: «Viele von uns machen sich Gedanken dazu und versuchen, möglichst umweltbewusst zu leben. Der Klimawandel und die (unbeeindruckten) Reaktionen der Politik sind für uns Grund zur Besorgnis. Wir wollen uns unsere Zukunft nicht nehmen lassen…» oder «Treibstoffpreise und die Gebühren für die Nutzung von Autobahnen müssten die Folgekosten für die Umwelt berücksichtigen und dementsprechend höher sein…» und «Wir fordern von der Politik, dem Klimawandel die Bedeutung beizumessen, die er für unsere Generation hat und für alle Generationen haben sollte…» direkt nach der Demonstration von

Die kranke Erde *auf dem Weg in die Stadt.*

Immer wieder *wurden Parolen skandiert.*

Vor der symbolträchtigen St. Ursen Kathedrale *stoppte der Umzug ein letztes Mal.*

den Schülerinnen und Schülern zu hören.

Als Erinnerung an ihren Streik und an die damit verbundenen Forderungen platzierten die Jugendlichen einige der farbigen Plakate vor dem Rathauseingang. Im Anschluss erschienen sie nach der Pause pünktlich zum Unterricht. Auf die Frage, was die Kundgebung gebracht habe, antwortete eine Schülerin: «Durch dieses Gemeinschaftserlebnis bin ich motiviert, mich in meinem eigenen Umfeld noch mehr für umweltverträgliches Verhalten einzusetzen.»

Dominic Müller
Stv. Informationsbeauftragter DBK

Climate Strike-Bewegung
Die Bewegung geht zurück auf den stillen Protest der 16-jährigen Schwedin Greta Thunberg. Sie schwänzte letzten Sommer für drei Wochen die Schule, um vor dem Parlament zu protestieren. Nachdem die Medien ihre Geschichte aufgenommen haben, gingen rund um den Globus Jugendliche für ihre Anliegen auf die Strassen – so auch in der Schweiz. Vor Weihnachten demonstrierten Hunderte von Schüler/-innen in Zürich, Bern, Basel und St. Gallen gegen den Umgang mit dem Klimawandel.

«Wir sind mit der momentanen Klimapolitik unzufrieden. Der Klimawandel ist ein dringendes Problem und die Zeit drängt, jedoch wird in der Umsetzung von Massnahmen gegen den Klimawandel gezögert und es passiert zu wenig. Wir wollen konkrete, drastische Veränderungen. Unsere Generation wird massgeblich vom Klimawandel und dessen Folgen betroffen sein.» Schülerin an der KSSO

Farbig und bunt: *Mit unzähligen Plakaten forderten die Jugendlichen zum Handeln auf.*

DIE P18E DER KSSO GEWINNT DEN 1. PREIS BEIM WETTBEWERB «MATHE IM ADVENT»

Mathe macht Spass

Die Klasse P18e der Kantonsschule Solothurn (KSSO) errang beim internationalen Wettbewerb «Mathe im Advent» den 1. Preis in der Kategorie: Klassenspiel nach Jahrgangsstufe. Es haben 3'327 Klassen am Klassenspiel teilgenommen, davon kamen rund 600 Kinder und Jugendliche am 25. Januar 2019 ins Audimax der Technischen Universität Berlin zur Preisverleihung. Sie waren aus allen Teilen Deutschlands, Österreichs, Polens, Belgiens, Spaniens, Griechenlands, Großbritanniens und der Schweiz angereist. So auch die Klasse der KSSO mit ihrer Mathematiklehrerin und ihrem Klassenlehrer. Zum Preis gehörte neben der Reise zur Preisverleihung an die TU Berlin auch ein Besuch des Deutschen Technikmuseums und ein programmierbarer Roboter.

Was ist «Mathe im Advent»?
Vom 1. bis zum 24. Dezember 2018 galt es täglich, in zwei Niveaustufen (Klasse 4 – 6 und 7 – 9), eine Mathematikaufgabe zu lösen, mit welcher ein kreativer Blick auf die Mathematik geworfen wurde. Schülerinnen und Schüler konnten einzeln oder im Klassenverband antreten. (Weitere Infos unter www.mathe-im-advent.de)

Der Weg zum Erfolg
Die P18e wurde von ihrer Mathematiklehrerin Manuela Kobelt für die Teilnahme am Klassenspiel angemeldet und so spielte ihre Klasse gemeinsam gegen alle anderen deutschsprachigen Klassen. Es wurden alle Lösungen der Kalender-Aufgaben zusammengezählt, die während des Dezembers selbständig von den Jugendlichen abgegeben wurden. Jeden Tag mussten sich die Teilnehmenden auf dem Webportal einloggen, die Aufgabe lösen und ihre Antwort abgeben. Dafür hatten sie jeweils von 6.00 bis 23.00 Uhr Zeit. Neben dem, dass die Schülerinnen und Schüler gut «knobelten», war vor allem ihr Klassengeist wichtig. Nur weil alle mitzogen und täglich ihre Pflicht erledigten, konnte der 1. Preis errungen werden. Nach Aussagen der Klassenmitglieder machte diese Pflicht durchaus Spass und Mathe war sogar während den Pausen ein interessantes Thema. Auch die Lehrerin thematisierte die Aufgaben im Unterricht. Das trug natürlich zur Motivation – manche meinten auch zum Druck – bei, die Aufgaben zu lösen.

Die Berlinreise
Am Donnerstagmorgen fuhr die P18e mit dem Zug los, nach knapp 10 Stunden Fahrt und Abendessen war noch Zeit, die Kuppel auf dem Reichstagsgebäude und das Brandenburger Tor zu besuchen.

***P18e** vor dem Reichstagsgebäude.*

***Die P18e** auf der Bühne im Audimax der TU Berlin.* *Fotos: Daniel Rhyner, KSSO*

Am Freitag stand zuerst das Deutsche Technikmuseum auf dem Programm, insbesondere die Ausstellung zur Verkehrstechnik begeisterte einige der Schülerinnen und Schüler und dann war die Preisverleihung an der Technischen Universität angesagt. Die Siegerklasse war stolz, auf der Bühne zu stehen und genoss es, gelobt zu werden. Allerdings fand sie, dass es dafür nicht so lange Reden gebrauchte hätte.

Am Samstagvormittag ging es noch zum Alexanderplatz und ein wenig zum Shopping, bevor die (sehr) lange Heimfahrt mit dem ICE begann. Die Klasse zeigte sich begeistert vom Gruppenerlebnis – insbesonders das Abendprogramm mit Film und Spielen trug viel zum Vergnügen und zum guten Klassengeist bei.

Stephan Kaisser
Kommunikationsbeauftragter KSSO

VIKTORIA WYSS, SEK P SCHÜLERIN DER KSSO, GEWINNT BEIM INFORMATIKBIBER DIE GOLDMEDAILLE

Mit Spass und Zuversicht zur Goldmedaille im Informatikwettbewerb

Der Informatik-Biber ist ein internationaler Informatik-Wettbewerb für Kinder und Jugendliche vom 3. bis zum 13. Schuljahr (Klasse), also für ca. 8- bis 20-Jährige. Er fand 2010 zum ersten Mal auch in der Schweiz statt und wird jährlich im November online durchgeführt. 21'000 Schülerinnen und Schüler nahmen 2018 teil. Er dauert 40 Minuten und soll das Interesse an Informatik durch spannende Aufgaben anregen. Viktoria Wyss aus der Klasse P17b der Kantonsschule Solothurn hat in ihrer Altersgruppe (7./8. Klasse) alle Aufgaben richtig gelöst und eine Goldmedaille gewonnen.

Stephan Kaisser, Lehrer an der Kantonsschule, nutzte die Gelegenheit und stellte Viktoria Wyss ein paar Fragen zu ihrem Erfolg…

Viktoria, wie hast du vom Informatik-Biber erfahren?
Unser Informatik- und Mathematiklehrer, Herr Schärer, hat den Wettbewerb mit uns im Unterricht durchgeführt.

Warst du über dein gutes Abschneiden überrascht?
Ja, ein bisschen. Ich kann jedoch sagen, dass ich während und nach dem Test ein gutes Gefühl hatte.

Bist du besonders gut in Mathe? Hast du besondere Vorlieben?
Nein, nicht besonders, aber logisches Denken liegt mir und das mache ich gerne. Meine Lieblingsfächer sind eher Hauswirtschaft und Musik. Ich backe sehr gerne und spiele Querflöte. In der Mädchenriege Leuzigen bin ich in der Barrenturngruppe.

Was hat dir der Wettbewerb gebracht?
Eine persönliche Bestätigung meiner Fähigkeiten, sowie die Goldmedaille, eine Urkunde und einen programmierbaren Roboter – ich hatte aber noch keine Zeit ihn zusammenzubauen. Daneben hat die Herausforderung einfach Spass gemacht – es war eine spezielle Stimmung in der Klasse während diesem «Test». Alle waren konzentriert und wollten gut sein. Und wie das Ergebnis kam, haben sich alle mit mir gefreut.

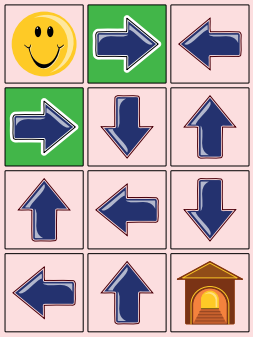
***Vikoria Wyss** und Konrektor Dominik Vögeli.* *Quelle: Martin Imholz, KSSO*

Wie sehen deine Karrierepläne aus? Wirst du Informatikerin?
Um das sagen zu können, müsste ich erst mal wissen, was eine Informatikerin so macht. Ich habe ja noch lange Zeit bis zur Entscheidung und logisches Denken braucht es ja überall.

Liebe Viktoria, danke für das Interview! Ich wünsche dir weiterhin viel Spass in der Schule und beim Lösen kniffliger Aufgaben!

Stephan Kaisser
Kommunikationsbeauftragter KSSO

Das Smiley möchte nach Hause. Aber dazu muss es durch das Pfeil-Labyrinth. Es kann einen der beiden Eingänge (grüne Felder) benutzen. Wenn es auf einem Feld mit einem Pfeil steht, muss es das Feld in Richtung des Pfeiles verlassen. So wie die Pfeile momentan ausgerichtet sind, kann es unmöglich nach Hause finden.



Welchen Pfeil muss man ändern, so dass das Smiley nach Hause kommt?

***Eine Beispielaufgabe** aus dem Informatik-Biber.* *Quelle: Informatik-Biber 2018, SVIA*

Die Qual der Wahl – Welches Schwerpunktfach passt zu mir?

Für einmal wimmelte es auch an einem Samstagmorgen in der Kantonsschule Solothurn (KSSO) von vielen Jugendlichen: Am 19. Januar waren rund 240 Schüler und Schülerinnen aus der Sek P und der Sek E anwesend, um sich über ihre zukünftige Gymnasialzeit zu informieren. Die KSSO wagte Neues und war damit erfolgreich: Alle zehn Schwerpunktfächer des Gymnasiums wurden von ihren Lehrpersonen vorgestellt.

Schüler in der Diskussion *mit Latein- und Englischlehrern.* *Fotos: Daniel Rhyner, KSSO*

Konzentriert tropften die zukünftigen Gymnasiastinnen möglichst viele Wassertropfen auf eine 20-Rappen-Münze, um zu prüfen, ob ihre angenommene Anzahl an Tropfen mit der Realität übereinstimmte. Buchstäblich offene Münder gab es zu sehen: 12 geschätzte Tropfen gegenüber den mehr als 50 im Versuch (Schwerpunkt Chemie). Lautstark tönte pentatonische Improvisation aus jungen Kehlen, während die Besucher gleichzeitig einen afrikanischen Kreistanz nachahmten oder auf dem Xylophon spontan begleiteten (Schwerpunkt Musik). "Latein lernen ist eine wunderbare Verrücktheit. Denn Latein ist eine Sprache, die gerade deshalb unsterblich geworden ist, weil sie tot ist.“, zitierte ein Fachlehrer und sprach dann vor dem verdutzten Publikum fliessend auf Latein weiter (Schwerpunkt Latein).

Die zehn Fächer wurden in 28 Modulen während des Vormittags über 600 Mal besucht, denn jeder konnte sich im Vorfeld zu maximal drei Modulen anmelden. Für die Fragen der angehenden Gymnasiasten standen neben den Fachlehrpersonen der Fächer auch Schülerinnen zur Verfügung. Vor Plakaten zur Wahl der dritten Sprache, zur Bilingualen Matura, zur Sonderklasse Sport und Kultur und zur FMS standen weitere Fachlehrpersonen und die jeweils zuständigen Konrektoren und Konrektorinnen Red und Antwort. Voller Interesse wurden die Stellwände mit dem breiten Angebot an Freikursen studiert oder eifrig die Details zum Instrumentalunterricht konsultiert. In der Aula konnte man sich einen Kurzüberblick verschaffen oder sich in der Mensa mit von einer Klasse selbstgebackenem Kuchen dem leiblichen Wohl widmen. In jeglicher Hinsicht ein gelungener Auftakt zu einem neuen Schuljahr im Sommer!

Schüler und Schülerinnen *vor Infotafeln.*

Barbara Imholz, Konrektorin an der Kantonsschule Solothurn

Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit

Virtual-Reality Linsen, feuerfeste Handyschutzhüllen, Hightech-Kaffeebecher oder Kopfhörer der letzten Generation – das sind die Produkte, welche die letzte Schulwoche vor den Weihnachtsferien und das Leben der Abschlussklassen im Schwerpunktfach Wirtschaft und Recht prägten.

Unter der Leitung der Fachschaft Wirtschaft und Recht konnten sich knapp 100 Schülerinnen und Schüler während einer Woche voll und ganz dem Thema «Unternehmen» widmen. Dabei konnten sie das erlernte Schulwissen der letzten 3 ½ Jahre vernetzt und in Gruppen anwenden – jede und jeder hatte nämlich eine Rolle in einer Geschäftsleitung eines Unternehmens zu spielen. Es galt Entscheidungen zum Produkt und seiner Markpositionierung, den Arbeitsprozessen, den Mitarbeiterinnen wie aber auch der Ökologie zu treffen. Ob sich die Entscheide positiv oder eher negativ auswirkten, entschied der Markt. Die Rolle dieses Marktes übernahm in dieser Woche das Planspiel WIWAG, bedient und gesteuert durch die Lehrpersonen und externe Fachlehrer. Nicht zu kurz kam ebenfalls der Kontakt mit der realen Wirtschaftswelt. Dank prominenten Referenten und Gästen aus Wirtschaft (u.a. der Werbeleiter eines Grossverteilers, ein Gewerkschafter und ein CEO eines regionalen Grossunternehmens) und Politik (insbesondere Regierungsrat Dr. Remo Ankli) konnte die Brücke von der Theorie in die Realität geschlagen werden.

Anlässlich der Generalversammlungen am Abschlussmorgen der Woche konnten die insgesamt 16 verschiedenen Geschäftsleitungen dann Rechenschaft über das Geleistete ablegen. Fazit war, dass alle Planspielunternehmungen gute bis ausgezeichnete Arbeit geleistet haben. Kein Unternehmen ging in den Konkurs, viele waren im Heimmarkt und im Ausland erfolgreich und Aktionäre konnten sich an schönen Dividenden erfreuen. Nicht vergessen gingen aber auch die Anstrengungen zu Gunsten der Ökologie und der Mitarbeitenden. Das aber nie alle gesetzten Ziele gleichzeitig erreichbar sind bzw. die Zielerreichung bezahlbar ist, das war wohl die wichtigste Erkenntnis der Woche. Die Schüler haben gelernt zu diskutieren, zu argumentieren, demokratisch zu entscheiden und diese Entscheide dann umzusetzen und zu vertreten – sie waren also echte Unternehmer.

In Form einer Pressekonferenz *wurden die Ergebnisse präsentiert.* *Quelle: Markus Borner, KSSO*

Rudolf Schweizer, Verantwortlicher für die Wirtschaftswoche der Fachschaft Wirtschaft und Recht der KSSO

Eine Gruppe *während ihrer Geschäftsleitungssitzung.* *Quelle: Rudolf Schweizer, KSSO*

Generalversammlung *mit prominenten Gästen.* *Quelle: Rudolf Schweizer, KSSO*

«Heute wurden uns die Türen geöffnet»

Am 7. November fand in Solothurn der 11. Jugendpolittag statt. Rund 120 Jugendliche diskutierten mit Kantonsräten und Kantonsrätinnen über ihre Ideen und politischen Anliegen. Das Departement des Innern, vertreten durch das Amt für Soziale Sicherheit, hat in Zusammenarbeit mit dem Dachverband Schweizer Jugendparlamente (DSJ) diesen Anlass organisiert. Unter dem Motto «Red Mit!» hatten die Jugendlichen im Vorfeld die Möglichkeit, ihre Anliegen elektronisch einzureichen.

Vorbereitung in Gruppen

Um 10 Uhr trafen die Klassen aus den Sekundar- und Kantonsschulen im Alten Spital Solothurn ein. Unter der Anleitung von Moderatoren und Moderatorinnen diskutierten die Interessengruppen zu den Themenbereichen Bildung, Umwelt, Tierhaltung, Integration, Mobilität, Wirtschaft, Politik, Kultur, Sport und Nachtleben. Es wurde intensiv und fair um Ansichten gerungen. Im Anschluss einigte man sich pro Gruppe auf ein Hauptanliegen, das mit den Kantonsrätinnen und Kantonsräten am Nachmittag diskutiert werden sollte.

***Politische Anliegen** werden am Morgen in Gruppen vorbereitet.*

Vielfältige Anliegen

Die zehn Themenbereiche zeigen die Vielfalt der Lebenswelt der Jugendlichen. Aus diesen haben sich konkrete Anliegen an die Politik ergeben. Die Jugendlichen wünschen sich u.a. einfachere öffentliche Recyclingmöglichkeiten durch eine App, ein Werbeverbot für Religionen, tierfreundlichere Haltevorschriften sowie die Integration von Flüchtlingen durch einen besseren Zugang zu den Vereinen.

Kantonsrätliche Unterstützung

Die Kantonsrätinnen und Kantonsräte haben sich der Ideen der Jugendlichen angenommen und ihnen Möglichkeiten aufgezeigt, wie auf kantonaler Ebene politisch mitgewirkt werden kann. Sie erklärten ihnen die verschiedenen politischen Instrumente und an wen sie sich für ihre Anliegen wenden sollen. Dabei versicherten die Politiker und Politikerinnen den Jugendlichen ihre Unterstützung.

Bildungsanliegen Informatik

Mehrere Anliegen wurden zur Bildung vorgetragen. Sowohl die Gruppe Arbeit und Wirtschaft, als auch die Bildungsgruppe beschäftigten sich mit dem Fach Informatik. Die Jugendlichen waren sich einig: Es braucht mehr Informatiklektionen und es wäre toll, wenn eine Projektwoche über Medienkompetenz angeboten würde. Auch die digitalen Kompetenzen der Lehrpersonen sollten weiter ausgebaut werden. Die Bildungsgruppe forderte zudem eine bessere schulische Unterstützung bei der Nutzung von Tablets.

Grosse Zufriedenheit

Die Jugendlichen waren begeistert von der Möglichkeit, sich direkt mit Kantonsrätinnen und Kantonsräten auszutauschen. So auch die 17-jährige Schülerin Nicole aus Olten: «Heute wurden uns die Türen geöffnet und wir konnten mit erfahrenen Politikern und Politikerinnen auf Augenhöhe diskutieren. Es ist schön, dass wir von unserem Kanton gehört werden.» Für Kantonsrätin Marianne Wyss ist das selbstverständlich: «Wir sind immer erfreut, wenn Jugendliche Interesse zeigen, wir müssen sie unterstützen und ihnen zuhören.»

Grussbotschaft des Landammanns

Zu Beginn des Nachmittags hatte Landammann Roland Heim die Jugendlichen herzlich begrüsst und sich gefreut, dass zum ersten Mal auch eine Enkelin von ihm teilnimmt. Der Weg in den Kantonsratssaal hat sich für ihn besonders gelohnt, nicht nur um sein Gesetzbuch abzuholen, das er am Morgen an der Kantonsratssitzung liegen gelassen hatte, sondern um zu sehen, wie gross das Interesse am Jugendpolittag und an der politischen Partizipation ist.

Jugendpolittag Nr. 12

Das genaue Datum des Jugendpolittages 2019 steht noch nicht fest, sicher wird es aber im November sein. Die Organisatoren hoffen auf eine rege Beteiligung, so wie es 2018 der Fall war.

Amt für Soziale Sicherheit

***Aufmerksame Zuhörerinnen und Zuhörer** bei den Präsentationen am Nachmittag im Kantonsratssaal.* *Fotos: DSJ*

Fachbereichslehrplan DaZ eingeführt

Im Auftrag des Departements für Bildung und Kultur und auf Antrag des Verbandes Lehrerinnen und Lehrer Solothurn (LSO) wurde der Fachbereichslehrplan Deutsch als Zweitsprache (DaZ) aktualisiert und gemäss Lehrplan 21 gestaltet. Damit verfügt der Kanton Solothurn über einen didaktischen Rahmen, der schweizweit in dieser Form einzigartig ist und bereits von anderen Kantonen übernommen wurde.

Zusammenarbeit

Das Resultat der Zusammenarbeit von Annelies Humm und Lilo Hadorn als Vertreterinnen des LSO, Alexandra Müller als Vertreterin des Verbandes Schulleiterinnen und Schulleiter Solothurn (VSL SO) sowie aus dem Volksschulamt (VSA) Martin Brändli und Elisabeth Ambühl-Christen (Leitung) kann sich sehen lassen. Sie haben seit Herbst 2015 in mehreren Sitzungen den lernzielorientierten Lehrplan von 1992 als kompetenzorientierten Lehrplan 21 aktualisiert.

Einführung

An vier Informationsveranstaltungen wurden im Oktober und November 2018 in Dornach, Olten, Zuchwil und Balsthal die DaZ-Lehrpersonen in den Fachbereichslehrplan eingeführt. Die vier Treffen wurden vom Volksschulamt organisiert und von den Mitgliedern der Arbeitsgruppe gemeinsam durchgeführt. Nach der Situierung wurde der kompetenzorientierte Fachbereichslehrplan DaZ anhand von Beispielen beschrieben. Er ist zyklenunabhängig und richtet sich nach dem Aufbau der deutschen Sprache.

Konkretisierung und Austausch

An den Informationsveranstaltungen wurde eine Auswahl an Lehrmitteln vorgestellt, mit denen gemäss Lehrplan 21 unterrichtet werden kann. Darunter befindet sich für die Sekundarschule auch das neue, bereits mit dem Worlddidac Award 18 preisgekrönte Lehrmittel «startklar». In Gruppen konnten die Teilnehmenden ausgewählte Kompetenzen des Fachbereichslehrplans genauer unter die Lupe nehmen und ihre Meinungen austauschen. Die hohe Heterogenität der DaZ-Schülergruppen, die Wichtigkeit der Zusammenarbeit mit den Klassenlehrpersonen oder der wiederholte Wunsch nach konsequenter Anwendung von Hochdeutsch als Schulsprache wurden immer wieder betont.

***Neue Lehrmittel** werden studiert.* *Fotos: R. Schweiter, VSA*

***Angeregter Austausch** während der Arbeit in Gruppen.*

DaZ stets kompetenzorientiert

Der lebhafte Dialog fand seinen Abschluss in einer Schlussrunde, in der Erkenntnisse und Feststellungen ein offenes Ohr fanden. Es wurde festgehalten, dass das Lernen von Sprachen immer kompetenzorientiert ausgerichtet ist. Im DaZ-Unterricht ist dies ausgeprägt, weil das Ziel die Handlungs- und Kommunikationsfähigkeit von Kindern in ihrer schulischen Umgebung ist.

Ausblick

Im Lehrplan 21 steht: «Sprache hat über den Fachbereich Sprachen hinaus eine besondere Bedeutung. Sprachenlernen findet in allen Fachbereichen statt». Das gezielte, professionelle Fördern der Unterrichtssprache ist ein Schlüssel für den Schulerfolg. Die Arbeitsgruppe kann ihre Arbeit abschliessen, die Umsetzungsphase geht weiter. Der Schlüssel liegt in den Händen der Lehrpersonen.

Lehrplan im Netz

Der auf das Schuljahr 2018/2019 in Kraft getretene Fachbereichslehrplan DaZ ist im Solothurner Lehrplan 21 unter www.lehrplan21.ch publiziert.

Volksschulamt Kanton Solothurn

Profilschulen informatische Bildung

Der Regierungs- und der Kantonsrat beauftragen das Volksschulamt mit dem aktuellen Legislaturplan beziehungsweise mit dem Globalbudget Volksschulbildung 2019-2021, die informatische Bildung auszubauen und «Profilschulen informatische Bildung» zu ermöglichen.

***Tablets** bereichern den Unterricht.* *Foto: VSA*

Sorgfältiger Aufbau
Die informatische Bildung ist in der Volksschule des Kantons Solothurn fest verankert. Seit mehr als zehn Jahren arbeiten die kantonalen und kommunalen Behörden, die Schulleitungen, die Lehrpersonen sowie die unterstützenden Fachstellen zusammen. Jede Schule verfügt über ein schuleigenes Medienkonzept.

Regelstandards informatische Bildung
Die Regelstandards wurden 2015 erlassen und traten auf das Schuljahr 2018/2019 flächendeckend in Kraft. In sieben didaktischen Handlungsfeldern werden darin die Kompetenzen, die im Unterricht erlangt werden sollen, aufgezeigt. Dazu gibt es Empfehlungen, die sich auf den pädagogischen und technischen Support sowie auf die Infrastruktur beziehen.

Digitales in der Schule
Das Digitale ist Thema und Werkzeug, es prägt die Alltagsrealität und bestimmt die Zukunft der Schülerinnen und Schüler. Aus diesem Grund wird es im Sinne einer Kulturtechnik vermittelt. Das Digitale prägt die Alltagsrealität. Es geht um die Bildung der Persönlichkeit und den Erwerb personaler und sozialer Kompetenzen auch in der Auseinandersetzung mit digitalen Medien. Das Digitale kann das Lernen unterstützen. Der gezielte Einsatz erhöht die Methodenvielfalt, erweitert die Zusammenarbeits- und Kommunikationsmöglichkeiten sowie die Veranschaulichungen.

Zertifizierte Schulen
Das Volksschulamt eröffnet für interessierte Schulen die Möglichkeit, einen Schwerpunkt bei der informatischen Bildung zu setzen, um sich als «Profilschule informatische Bildung» bezeichnen zu können. Dazu fand am 5. September 2018 eine Informationsveranstaltung für Schulleitungen und weitere Interessierte statt. Es sind zwei Schritte vorgesehen:
– Die Profilschulen bauen die informatische Bildung auf und dokumentieren dies mit einer Selbsteinschätzung.
– Nach einer Fremdeinschätzung werden die Profilschulen zertifiziert. Grundlage dazu wird ein mit den Beteiligten zu entwickelndes Instrument sein.

Begleitgruppe informatische Bildung
In der Begleitgruppe informatische Bildung sind folgende Partnerinnen und Partner vertreten: der Verband Lehrerinnen und Lehrer Solothurn, der Verband Schulleiterinnen und Schulleiter Solothurn und die Pädagogische Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz. Die Gruppe wird vom Volksschulamt geleitet. Sie begleitet den Entwicklungsprozess der Profilschulen, berät die Instrumente, Kriterien und Indikatoren zur Selbst- und Fremdeinschätzung, fasst Erfahrungen und Erkenntnisse zusammen und ist selber Teil des zu bildenden Netzwerks.

Innovationsfreude
Wie werden sich die Digitalisierung und die informatische Bildung entwickeln? Weil wir alle nicht wissen, was in zehn Jahren sein wird, braucht es Freude an der Weiterentwicklung und Begeisterung für Innovationen. Dies trägt die Schulen in die Zukunft.

Volksschulamt Kanton Solothurn

Skilager in den Flumserbergen

Bei herrlichem Winterwetter und traumhaften Pistenbedingungen verbrachten 45 Schülerinnen und Schüler der zweiten Sek P Olten in ihrer Ferienzeit vom 4. bis am 8. Februar eine unvergessliche Skilagerwoche in den Flumserbergen.

Das achtköpfige Leiterteam um Hauptleiter Patrick von Däniken zauberte wiederum ein attraktives Rahmenprogramm aus dem Ärmel und bot den Schülerinnen und Schülern viel Sport und grossen Spass im Schnee. Neben unzähligen Pistenkilometern, waghalsigen Sprüngen auf das Luftkissen und sportlich stylischen Tricks, jagten die Schülerinnen und Schüler dem geheimnisvollen Mister X hinterher, erholten sich im Hallenbad, würfelten um die begehrtesten Geschenke oder vergnügten sich in der selbstgeschaufelten Openair-Starlight-Schneedisco am Mittwochabend. Dieses grandiose Erlebnis unter klarem Sternenhimmel und der anschliessende wilde Ritt auf dem Plastiksack die Piste hinunter bleibt für alle Beteiligten unvergesslich. Müde aber glücklich und mit zahlreichen schönen Erinnerungen reisten alle Beteiligten zurück ins Unterland.

Ein grosses Dankeschön gebührt dem kompetenten Leiterteam sowie dem Küchenteam, welches unter der Leitung von Konrektor Samuel Batzli, die ganze Gruppe wunderbar verköstigte. Ebenfalls darf hier festgehalten werden, dass die begeisterungsfähigen, motivierten, hilfsbereiten und fröhlichen Jugendlichen einen grossen Anteil an der tollen Lageratmosphäre gehabt haben, und dass nicht zuletzt wegen ihnen eine weitere Ausgabe dieses zur Tradition gewordenen Anlasses geplant ist.

Patrick von Däniken, Fachlehrer für Sport, Kantonsschule Olten

***Abendstimmung** in den Flumserbergen.*

***Die Skilagergruppe** bei wunderbarem Winterwetter.*

Die Skilagergruppe *genoss die wunderschön verschneiten Pisten.*

Die Stimmung *im Skilager war stets sehr gut.*

Amabel Batzli *hilft tatkräftig in der Küche mit.* *Fotos: Patrick von Däniken und Samuel Batzli, KSO*

BBZ Olten: Impressionen aus dem Atelier der Schule für Mode und Gestalten

Gutes Design für Menschen und Räume – Die Lernenden des 3. Lehrjahrs der Schule für Mode und Gestalten (SMG) hatten im Rahmen der Kollektionsgestaltung die Aufgabe, moderne Outfits zu entwerfen. Dafür mussten sie mit vorgegebenen Materialien arbeiten und Kleider für das Personal einer Möbelmesse kreieren.

Papier in neuen Dimensionen
Aus flachem Papier neue Formen gestalten und dieses in andere Dimensionen bringen: Das war die Herausforderung für die angehenden Bekleidungsgestalterinnen und –gestalter der Schule für Mode und Gestalten SMG im 3. Lehrjahr. Dabei waren sie nicht nur als Künstlerinnen und Künstler gefragt, wie dies in den Bildern bestens zu erkennen ist. Zum Projekt musste eine fundierte Recherche in Kunst, Natur und Architektur als ausführliche Dokumentation des Werdegangs, der Techniken und auch der Veränderungen abgegeben werden.

https://bbzolten.so.ch/gibs/smg/

Christoph Henzmann, Kommunikationsbeauftragter BBZ Olten

Kollektionsgestaltung für eine Möbelmesse. *Die Lernenden der SMG hatten die Aufgabe, aus vorgegebenen Materialien Entwürfe für das Personal zu machen. Gutes Design für Menschen und Räume.*
Fotos: Christoph Henzmann, Kommunikationsbeauftragter BBZ Olten

Papier in neuen Dimensionen: *Aus flachem Arbeitsmaterial können neue, ungewohnte Kreationen entstehen.*

Arbeitsrealität und Wissenschaft vereint

Am 12. Forschungskongress der Höheren Fachschule Pflege Olten (HFPO) präsentierten 83 Studierende aus vier Abschlussklassen 20 selbstgewählte Themen, welche sie zuvor während vier Tagen erarbeitet hatten. Die Verbindung von wissenschaftlichen Grundlagen mit der täglichen Erfahrung im Betrieb bildete dabei das Fundament für den intensiven Austausch, der an zwei Tagen in der Gesundheitlich-Sozialen Berufsfachschule (GSBS) stattfand.

Die thematischen Schwerpunkte gestalten sich jedes Jahr etwas anders. Diese sind immer ein Spiegelbild der Arbeitsrealität der Studierenden und weisen auf den Einfluss der aktuellen Themen der gesellschaftspolitischen Auseinandersetzungen hin. Der Diskurs in den Medien, welcher von den Studierenden aktiv aufgegriffen wurde, hatte auch in diesem Jahr Einfluss auf die Wahl der Themen gehabt. Viele Präsentationen drehten sich um die Organisationsentwicklung und die Personalführung, Fragen also, denen die Studierenden täglich begegnen. Aber auch emotional sehr herausfordernde Aspekte wie die Suizidalität bei Kindern, die häufige Hospitalisation langjähriger Psychiatriepatienten oder die Frage der Sexualität im hohen Alter oder der Konsum von Cannabis als alternative Behandlungsform in der Pflege wurden präsentiert. Des Weiteren vertieften sich Gruppen in den Themen der sexuellen Belästigung und Gewalt gegenüber Pflegenden, der Wochenbettdepression, Mann sein in der Pflege, Suizidalität generell, Medikamentenverweigerung, mit der Schädlichkeit von Alkohol oder der Robotik in der Pflege.

Neben zahlreichen Gästen waren auch mehrere Ausbildungsverantwortliche der Solothurner Spitäler (SoH), der Luzerner Psychiatrie (Lups), der integrierten Psychiatrie Uri - Schwyz - Zug (Triaplus) und aus diversen Alters- und Pflegeheimen am Forschungskongress im Publikum anzutreffen. Sie besuchten ihre Studierenden und freuten sich über die vielen differenziert erarbeiteten Themen, die den Jungen wichtig sind. Diese frei gewählten Themen konnten für den Kongress vertieft behandelt werden. Die Kreativität in der Umsetzung und die Präsentation vor grösseren Gruppen sind Elemente, die im Arbeits- und Ausbildungsalltag nicht so oft geübt werden.

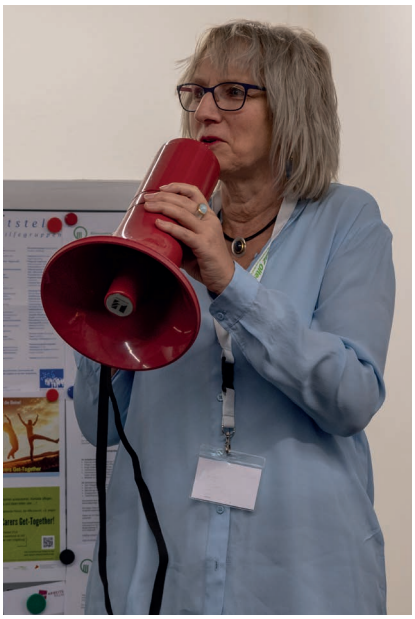
Eine der beteiligten Studierenden schätzte besonders die Herausforderung in der Auseinandersetzung mit der Wissenschaft, die in dieser Arbeit mit der Praxis verbunden werden könne. Das erarbeitete Wissen aller sei damit auf dem neuesten Stand und so könne optimal gemeinsam gelernt werden. Die kreativen Ergebnisse aus den Gruppen beeindruckten die Studentin ebenfalls. Dass gerade die Postersessions zugänglich für die ganze Schule seien, fördere zudem den Austausch unter den einzelnen Berufsfeldern in der Schule und bringe einen deutlichen Mehrwert.

Je fünf Veranstaltungen fanden parallel statt und so konnten je Halbtag nur zwei Präsentationen besucht werden. Doch bei dieser Themenvielfalt fiel das allen Anwesenden schwer. Am liebsten hätten die Studierenden, Lernenden und Gäste alle Präsentationen gesehen, um in den Erfahrungsaustausch mit ihren Kollegen/-innen treten zu können.

Elisabeth Schreier, die Organisatorin des Pflegeforschungskongresses, schätzt das Engagement und die Begeisterung der Studierenden und sie weiss um den enormen Lerngewinn, den dieser Kongress ermöglicht. Die ausgestellten Produkte sprachen an beiden Tagen für sich, und die investierte Zeit und der Fleiss dahinter lassen sich nur erahnen.

Im Hintergrund lief neben der regulären Bewertung der Arbeiten die Preisausschreibung des Lions Club Olten, der an der Diplomfeier am 13. September 2019 überreicht wird. Die Verleihung dieses Preises für die beste Arbeit des Jahres wird wieder die grosse Überraschung an diesem feierlichen Abend in Solothurn sein.

Elisabeth Schreier und Christoph Henzmann, BBZ Olten



***Elisabeth Schreier** organisierte den Pflegeforschungskongress an der Höheren Fachschule Pflege Olten HFPO und war begeistert vom Engagement der Studierenden. Impressionen auf der nächsten Seite.*

Save the Date
Der 13. Pflegeforschungskongress findet am 23. + 24. Januar 2020 statt.

Fotos
Weitere Impressionen aus dem Pflegeforschungskongress 2019 finden sie auf der Facebook-Seite der HFPO unter folgendem Link: https://www.facebook.com/sogeht-pflege/ -> Fotos -> 12. Pflegeforschungskongress an der HFPO / Januar 2019

Unter https://bbzolten.so.ch/hf-pflege/ sind detaillierte Informationen zur HF Pflege am BBZ Olten aufgeführt.

Impressionen *vom Pflegeforschungskongress an der Höheren Fachschule Pflege Olten HFPO.* *Fotos: C. Henzmann, BBZ Olten*

Staatskunde am BBZ Olten

Die Arbeitsgruppe (AG) Staatskunde des BBZ Olten organisierte im Jahr 2018 diverse Veranstaltungen, an welchen sich die Lernenden mit politischen und gesellschaftlichen Themen auseinandersetzten konnten. Wertvolle und einmalige Gelegenheiten, welche das Verständnis für gesellschaftspolitische Prozesse in der Schweiz und auf der Welt fördern.

Ein eindrückliches Erlebnis: *Die ehemalige Chefanklägerin Carla Del Ponte sprach vor Lernenden, Schüler/-innen der Kanti Olten und Studierenden der FHNW in der vollen Aula der FHNW Olten.* *Quelle: Christoph Henzmann, Kommunikationsbeauftragter BBZ Olten*

In der ersten Jahreshälfte war der Hauptevent der AG Staatskunde die «No-Billag-Initiative», zu welcher eine Podiumsdiskussion veranstaltet wurde. Diese war ein voller Erfolg, da die Abstimmung während Wochen in den Medien diskutiert wurde. Das Thema stiess bei den Klassen auf reges Interesse, auch weil es gelungen war, prominente Diskussionsteilnehmer/-innen für die Veranstaltung zu gewinnen.

Über (historische) Grenzen hinweg
Vor den Sommerferien konnten zahlreiche Berufsmaturanden sowohl an einem Besuch der Botschaft Rumäniens in Bern im Rahmen des Europatages teilnehmen als auch an einer Elsass-Exkursion mitmachen. Dabei konnten die Lernenden den Europarat in Strassburg besuchen und mit dem Botschafter, der die Schweiz vertritt, ein längeres Gespräch führen.

Der Generalstreik und das Theater «1918.CH» zum einhundertjährigen Jubiläum bildete den zweiten, historischen, Höhepunkt des Veranstaltungskalenders. Das Stück, in dem über 100 Laien auftraten, war sehr professionell inszeniert und beeindruckte durch das aussergewöhnliche Bühnenbild in der alten SBB-Werkstätte. Dank dem vielfältigen Unterrichtsmaterial profitierten sowohl die Lernenden als auch die Lehrpersonen und konnten die komplexen, historischen Hintergründe des Landesstreiks besser verstehen.

Staatskundehighlights am Buchfestival Olten
Das Buchfestival Olten hatte am 16. November die ehemalige Chefanklägerin der UNO, Carla del Ponte, zu zwei Vorträgen in Olten eingeladen. Mehrere Klassen und Lehrpersonen konnten den beeindruckenden Vorträgen der ausserordentlichen Zeitzeugin gebannt folgen.

Gleichtags besuchten Klassen des BBZ Olten in der Schützi eine Podiumsdiskussion der AG Staatskunde zum Thema «Die Bedeutung des Berufsbildungswesens bei der Integration von Flüchtlingen in der Schweiz».

Die Feedbacks aus den Klassen zeigten auch dieses Jahr, dass sich die Jugendlichen durchaus für Politik interessieren, wenn die passenden Rahmenbedingungen dafür geboten werden. Die Tradition der Veranstaltungen, die am BBZ Olten schon über 30 Jahre Bestand haben, soll auch im Jahr 2019 fortgeführt werden. An interessanten politischen Themen wird es dieses Jahr nicht fehlen, gerade weil auf Bundesebene ein Wahljahr ansteht. Dazu werden am BBZ Olten erneut Anlässe organisiert, um das politische Leben in die Schule zu holen.

Martin Meyer, Leiter AG Staatskunde BBZ Olten

«Integration und Arbeit» *- Auf dem Podium in der Schützi Olten stand Hamid Faizis Schicksal und sein Beispiel der Integration im Zentrum der Diskussion über die Integration von Flüchtlingen in der Schweiz.*

Das Podium zur No-Billag-Initiative: *Die prominenten Vertreter/-innen diskutierten anfangs März 2018 die umstrittene Vorlage am BBZ Olten. V.l.n.r.: Stefan Nünlist, Kurt Fluri, Pedro Lenz, Sybille Zgraggen, Anita Panzer, Thomas Jakob, Christian Riesen und Philipp Ruf.*

1918.CH, *das Theater zum 100-jährigen Jubiläum des Landesstreiks begeisterte die Besucher/-innen über viele Wochen mit der professionellen Inszenierung. Ein komplexes Stück Schweizer Geschichte wurde anschaulich gemacht.* *Quelle: Eva-Maria Lagger und Christoph Henzmann*

Das DBK im Regierungsrat

Folgende DBK-Geschäfte hat der Regierungsrat an seinen letzten Sitzungen behandelt:

Titel	Beschluss	Sitzungsdatum	Amt
Auftrag Christian Scheuermeyer (FDP.Die Liberalen, Deitingen): Sensibilisierung in und Weiterentwicklung der Begabtenförderung; Stellungnahme des Regierungsrates zum Änderungsantrag der BIKUKO vom 12. Dezember 2018	2019/45	15. Januar 2019	VSA
Kleine Anfrage Marianne Wyss (SP, Trimbach): Warum werden die Diplome für neu ausgebildete Lehrer und Lehrerinnen erst Mitte September ausgehändigt? Stellungnahme des Regierungsrates	2019/46	15. Januar 2019	
Interpellation André Wyss (EVP, Rohr): Dem Schulstress entgegenwirken - Alternativen zur Volksschule; Stellungnahme des Regierungsrates	2019/47	15. Januar 2019	VSA
Interpellation Thomas Studer (CVP, Selzach): Umweltbildung in der Sekundarstufe 1; Stellungnahme des Regierungsratesgehändigt? Stellungnahme des Regierungsrates	2019/48	15. Januar 2019	VSA
Kulturleitbild Kanton Solothurn KLB SO; Beitrag für das Projekt zur Entwicklung des Kulturleitbildes aus dem Lotteriefonds	2019/103	22. Januar 2019	AKS
Vernehmlassung zur Änderung des ETH-Gesetzes; Schreiben an das Eidgenössische Departement für Wirtschaft, Bildung und Forschung WBF, Bern	2019/223	19. Februar 2019	ABMH
Interpellation Marianne Wyss (SP, Trimbach): Was unternimmt der Kanton, um die Vereinbarung Familie und Beruf zu fördern, insbesondere für Kinder und Jugendliche im Schulalter?	2019/291	26. Februar 2019	VSA
Kleine Anfrage Philippe Arnet (FDP.Die Liberalen, Lohn-Ammannsegg): Kunst an Kantonsbauten	2019/296	26. Februar 2019	AKS

Weitere Einzelheiten zu den Geschäften sind unter **https://rrb.so.ch/** ersichtlich.

Das DBK im Kantonsrat

Rückblick

An der Session I vom 29. Januar 2019 wurden folgende Vorstösse zuhanden des DBK eingereicht:

- Kleine Anfrage Philippe Arnet (FDP.Die Liberalen, Lohn-Ammannsegg): Kunst an Kantonsbauten.
- Auftrag Fraktion Grüne: Alternativen zum Bustransport.
- Interpellation Richard Aschberger (SVP, Grenchen): Informatik an der Oberstufe.
- Interpellation Franziska Rohner (SP, Biberist): Braucht es die Segregation während der obligatorischen Volksschule?
- Interpellation Beat Künzli (SVP, Laupersdorf): Wird die Rechtschreibung der Solothurner Schüler vernachlässigt?

kulturzeiger 1.19

Dokumentarfilmer Dennis Stauffer rückt Themen ins Bild

Musiker Christian Schenker gibt bei Kindern den Ton an

Kuratorium für Kulturförderung kulturzeiger

Dennis Stauffer: von der Neugier in den Dokumentarfilm getrieben 3

Musiker Christian Schenker: «Die Ansichten von Kindern interessieren mich.» 5

IMPRESSUM: **kult**urzeiger ist das Informationsmagazin des Kantonalen Kuratoriums für Kulturförderung Solothurn und erscheint drei Mal jährlich gedruckt in einer Auflage von 3000 Stück bzw. zehn Mal jährlich im Internet. Redaktion und Gestaltung: Fabian Gressly, communiqua – Büro für Kommunikation. Herausgeber: Kantonales Kuratorium für Kulturförderung. Kontakt: Kantonales Kuratorium für Kulturförderung, Geschäftsstelle, Schloss Waldegg, Waldeggstrasse 1, 4532 Feldbrunnen-St. Niklaus – Internet: www.sokultur.ch – E-Mail: info@sokultur.ch

KANTON solothurn

Von der Neugier in den Dokumentarfilm getrieben

Vom Elektroniker über Naturfotografien zum Dokumentarfilm: Egal, was Dennis Stauffer in Angriff nimmt, dahinter steckt seine Neugier. Auch im aktuellen Projekt.

Ein visueller Mensch sei er schon immer gewesen, erinnert sich der junge Solothurner Dokumentarfilmer Dennis Stauffer: Als Kind hat er oft gezeichnete Farbkompositionen aus dem Kindergarten mit nach Hause gebracht. Zumindest zwischenzeitlich schliesst sich, was dies angeht, ein Kreis: «Ich habe eben im Rahmen der Visionierung für den Schweizer Filmpreis einen Film über Werner Schwarz gesehen.» Der Berner Künstler hat unter anderem abstrakte Werke mit vielen Farben geschaffen. Dabei dachte sich Stauffer: «Ja, so etwas Ähnliches habe ich auch schon ausprobiert.»

Doch sein Interesse an der Technik führte den Solothurner erst in eine andere Richtung.Nach seiner Ausbildung zum Elektroniker kam Dennis Stauffer eher per Zufall zum Film. Oder besser: über einen technischen Umweg. «Damals während der Lehre habe ich ein Gerät gebaut, mit welchem ich einen Fotoapparat mit einer Genauigkeit von 0,04 Grad drehen konnte», erzählt Stauffer. Mit der Konstruktion fing der 29-jährige Solothurner dann an, Zeitraffer-Fotografien zu machen. Aus dem Zeitraffer ergaben sich Filme. Sein erstes Filmprojekt, «Sahara Wonderland» (2010), entstand während einer Reise durch Süd-Algerien und wurde im Algerischen Pavillon der Weltausstellung 2012 in Südkorea gezeigt. Der vierminütige Film zeigt statische und dynamische Sequenzen der Wüste. Der damalige Erfolg hatte Stauffer dazu bewegt, in ähnlichem Stil fortzufahren. In «Southwind» (2012) schnitt der Filmemacher besondere Momente seiner Reise durch Südostasien zusammen.

Von der Natur zum Film

Als kleiner Junge sei er, wie Stauffer von sich selbst sagt, nicht ausgeprägt Film-affin gewesen. Wie so viele hat er Vorstellungen der Zauberlaterne besucht. «Auch die Filmtage waren immer präsent. Vor allem während der Berufsschule, wo wir jeweils Vorstellungen besuchten.» Ein Schlüsselerlebnis, das ihn für die bewegten Bilder interessierte, war damals die Vorstellung des Spielfilms «Hugo Koblet – Pédaleur de Charme», welcher mit dokumentarischen Elementen das Leben des Schweizer Rad-

Mit «Digital Immigrants» hat Dennis Stauffer gemeinsam mit Co-Regisseur Norbert Kottmann bisher schon viel Aufmerksamkeit erregt: Der Film wurde nicht nur in Locarno und Solothurn gezeigt, sondern rund um den Globus. Der Film stellt Sequenzen, in welchen sich heute Senioren mit der Welt des Computers versuchen vertraut zu machen,...

(weiter auf S. 4)

sportlers erzählt. «Damals war auch der Produzent im Saal, der uns davon erzählte, wie kompliziert es ist, einen Film auf die Beine zu stellen. Diese Welt hinter der Kamera hat mich fasziniert», erinnert sich Stauffer.

Nach der technischen Berufsmatur 2011 besuchte der Solothurner die Zürcher Hochschule der Künste und hängte eine Ausbildung in Film an, die er vor rund drei Jahren mit dem Bachelor abschloss. In diese Zeit fällt sein erster Film, der ins Programm der Solothurner Filmtage aufgenommen wurde: Mit «Stillstand», einem Dokumentarfilm, den Stauffer 2014 gemeinsam mit Pascal Reinmann machte, stand der junge Solothurner auf einmal auf der anderen Seite – nicht mehr als Zuschauer im Publikum, sondern mit einem eigenen Streifen auf der Leinwand. «Das war ein schönes Gefühl», wie sich Stauffer heute erinnert. «Digital Immigrants» war 2016 dann so etwas wie der Durchbruch für Stauffer und Co-Regisseur Norbert Kottmann: Nicht nur, dass auch dieser Film am heimischen Festival lief. Er gewann unter anderem auch den Publikumspreis an den Internationalen Kurzfilmtagen in Winterthur 2016 und den Schweizer Filmpreis als bester Abschlussfilm 2017.

Fokus auf Digitalisierung

Seither ist Dennis Stauffer dem Dokumentarfilm treu geblieben. Es liege wohl, meint er im Gespräch, an seiner Neugier: «Das Interesse am Dok-Film liegt in meiner Natur.» Und vielleicht auch daran, dass Stauffer lieber mal loslegt und dann weiterschaut, statt jahrelang über einem Treatment oder einem Drehbuch zu brüten. Er lasse einem Thema bezüglich Stoffentwicklung und Dramaturgie lieber freien Lauf und steuere das Ergebnis während des Arbeitsprozesses. Andererseits, gibt der Solothurner zu bedenken, sei die Trennung zwischen Dokumentar- und Spielfilm längst nicht so scharf, wie man meinen könnte: Auch hinter Dokumentarfilmen steckten oft am Schreibtisch konstruierte Geschichten, die einem der Filmer erzählen wolle und welche die gegebenen Zustände dramatisierten.

…Archivaufnahmen aus den Anfangszeiten der heimischen Computerisierung gegenüber. Hier erklärt Kurt Schaad (r.) in den frühen 80er-Jahren in der einstigen Vorabendsendung «Karussell» Kurt Aeschbacher (l.) und den Zuschauerinnen und Zuschauern das neue Phänomen Home-Computer. (Fotos: zvg)

Seit längerem beschäftigt sich Dennis Stauffer mit Fragen, welche die Digitalisierung mit sich bringt. Gerade deren Auswirkungen auf die Demokratie: «Einerseits im Positiven, was sie für die Zukunft bedeutet. Andererseits stimmt es mich nachdenklich, wenn ich sehe, wie heute mit ihr umgegangen wird.» Als Beispiele nennt er die vom Bund lancierte digitale ID, hinter der Grossbanken als Investoren und Entwickler stünden, oder den Skandal des vergangenen Jahres, wonach die Beratungsfirma «Cambridge Analytica» in Sozialen Medien die Wahlen in den USA beeinflusst habe. Diese Fragen bestimmen auch das aktuelle Filmprojekt des 29-Jährigen.

Klar, betont Stauffer, sei man hierzulande (noch) nicht so weit. Er sei aber sehr gespannt, wie die Wahlen im kommenden Herbst diesbezüglich ablaufen werden. In der Schweiz sind es eher andere Fragen rund um die demokratischen Instrumente, die Stauffer beschäftigen: Während in vielen Ländern von der Bevölkerung mehr direkte demokratische Mitwirkung gefordert werde, würde diese in der Schweiz, wo sie uns zur Verfügung stehe, nur von einer Minderheit genutzt. «Wie bekämpft man Stimmabstinenz – auch in meiner Generation?», fragt sich Stauffer etwa. Auch hier treibt ihn die Neugier: «Ich möchte verstehen, wieso man nicht wählen geht.» Das Projekt steht noch am Anfang, derzeit befindet sich der Solothurner in der Recherchearbeit, sieht sich Unmengen an Material im Archiv von Schweizer Radio und Fernsehen SRF an, liest und hört viel zum Thema. Immer angetrieben vom eigenen Interesse und der eigenen Neugier am gefundenen Thema. *(gly)*

Dennis Stauffer

1990 in Solothurn geboren, absolvierte Dennis Stauffer eine Lehre als Elektroniker, bestand die Berufsmatur und konnte 2011 sein erstes Praktikum bei einer Filmproduktionsfirma absolvieren. 2016 absolvierte er den Bachelor of Arts Film an der Zürcher Hochschule der Künste. 2018 nahm er an der ZHdK den Master in Dokumentarfilm in Angriff. 2017 hat Stauffer den Förderpreis Film des Kuratoriums für Kulturförderung des Kantons Solothurn erhalten. Der Filmemacher lebt in Solothurn.

«Die Ansichten von Kindern interessieren mich»

Christian Schenker mit «Grüüveli Tüüfeli» am Weihnachtskonzert im vergangenen Dezember. Das Konzert in der Schützi Olten hat, neben rund 50 anderen Auftritten im Laufe des Jahres, schon fast Tradition. (Foto: Paul Bühler)

Mit Fantasie und echtem Interesse dafür, was Kinder so bewegt, macht Musiker Christian Schenker seit über 20 Jahren Musik für Kinder. Wo die Grenze zum Lehrreichen liegt und wie er arbeitet, erzählt er im Interview.

Sie haben erst Musik für Erwachsene gemacht und dann aus Ihrem Beruf als Kindergarten-Lehrer heraus auf Kindermusik «umgeschwenkt». Wie haben Sie gemerkt, dass eben dies Ihr Ding ist?
Christian Schenker: Es gefiel mir sehr, wie die Kinder aufmerksam zuhörten, mitsangen und interagierten. Ausserdem war ich schon ab dem ersten Tonträger überrascht, wie gross die Nachfrage auch von Erwachsenen nach meinen Kinderliedern war.

Sie treffen den Nerv, wecken die Aufmerksamkeit von Kindern. Das gelingt nicht allen Erwachsenen. Wie machen Sie das?
Schenker: Ich diskutiere gerne mit Kindern. Ihre Ansichten, Entdeckungen und Fragen interessieren mich. Mir gefällt, dass sie direkt und ehrlich sind und nicht zuerst überlegen, wie ihr Umfeld auf ihre Aussagen reagieren könnte.

Wo holen Sie die Ideen für Ihre Liedtexte her? Hören Sie Kindern auf dem Spielplatz zu? Kommen Kinder oder Eltern mit Ideen zu Ihnen? Springen Sie die Ideen quasi an?
Schenker: Zuerst waren es Themen für den Unterricht, die ich musikalisch umsetzte. Heute sind es unter anderem Erlebnisse in der eigenen Familie. Immer häufiger sind es aber auch Auftragsarbeiten; zum Beispiel von Schulen, Museen, Firmen oder Vereinen. Oft ist es aber auch nur ein Wort oder eine Aussage, die mich zum Fantasieren einlädt.

Sie sind jetzt über 20 Jahre im Geschäft. Vieles in der Gesellschaft, in der Kultur, hat sich in dieser Zeit verändert. Hat sich auch die Musik für Kinder verändert?
Schenker: Meine Musik für Kinder unterscheidet sich nicht von Musik für Erwachsene. Kinder mögen Hardrock, Hiphop, Schlager etc. Es sind die besungenen Themen, die meine Lieder zu Kinderliedern machen.

Sie schreiben jeweils erst den Text und komponieren danach die Musik dazu. Heisst das auch, dass Sie zugunsten des Textes musikalisch Kompromisse eingehen müssen?
Schenker: Ja, das ist auf jeden Fall so. Wäre mein Ziel, dass meine Lieder schon beim zweiten Hören mitgesungen

werden können, würde ich mit einem kleineren Wortschatz arbeiten. Aber ich mag die Herausforderung, die passendsten Ausdrücke zu finden und auch diese zum Grooven zu bringen.

Gegenüber der Musik «für Erwachsene» wird Musik für Kinder oft etwas belächelt. Man sagt beispielsweise, sie sei künstlerisch weniger anspruchsvoll oder sie nerve a priori. Was sagen Sie dazu? Liegt es in der Natur der Sache, dass gute Kindermusik bei Erwachsenen nicht ankommt? So, wie auch Erwachsenenmusik Kinder oft nerven kann?
Schenker: Die Erfahrung, dass gute Kindermusik bei Erwachsenen nicht ankommt, habe ich nicht gemacht. Im Gegenteil: Erwachsene schreiben, dass sie die CDs sogar dann hören, wenn gar keine Kinder im Auto sitzen... Schade finde ich allerdings, dass Erwachsene ohne Kinder die Kindermusik gar nicht entdecken. Denn obwohl sie rauf und runter gehört wird und jährlich Hunderttausende an Konzerte lockt, laufen keine Kinderlieder im Radio.

Seit letztem Frühling sind Ihre Geschichten Teil des Oltner Schriftstellerweg-Netzes. Hätten Sie jemals gedacht, mit Franz Hohler, Pedro Lenz und Alex Capus in einem Zug genannt zu werden?
Schenker: Nein, ich hätte gedacht, dass die Wahrscheinlichkeit grösser wäre, einmal mit Franz Hohler, Pedro Lenz und Alex Capus in einem Zug zu sitzen...

In einigen der Stücke des Schriftstellerwegs gehen Sie auf Lokales ein. Sie besingen den Eisenbahnbau, die Oltner Chilbi und den Ildefonsplatz. Wie wichtig ist es Ihnen, in Ihren Liedern auch solche Inhalte – lokal Bedeutendes – zu vermitteln?
Schenker: Im Fall des Schriftstellerwegs war es eine willkommene Inspirationsquelle. Mir gefällt der Gedanke, dass man am richtigen Ort die passende Geschichte erzählt bekommt. Als Familientour finde ich es ideal, weil Kinder Spass daran haben, sich immer wieder neue Ziele zu setzen und diese in Angriff zu nehmen. Schön finde ich natürlich auch immer, wenn bestehende Lieder ohne meine Hilfe an bestimmten Orten sesshaft werden. Wie beispielsweise der «Fisch uf em Tisch» am Bielersee und «Biber Castor Fiber» am Zürichsee.

Kinder sollen bei Ihren Liedern auch etwas lernen oder «mitnehmen». Gleichzeitig, kann ich mir vorstellen, wirkt es eher abschreckend, wenn man zu stark «mit der Moralkeule schwingt» bzw. zu belehrend daherkommt. Wo ist die Grenze?
Schenker: Meine Lieder sollen in erster Linie unterhalten. Wenn man dabei noch etwas lernen kann, ist das ein schöner Nebeneffekt. Es bringt aber nichts, Wissenswertes in Musik zu verpacken, wenn es nicht unterhaltsam ist. Weil es dann nicht gehört wird – und somit auch kein Wissen vermittelt.

Kann es Kindermusik ermöglichen, Kinder langfristig für Musik zu begeistern? Hört jedes Kind, das gern Musik hört, auch als Erwachsene/r gern Musik? Oder umgekehrt: Kinder, die nie Musik gehört haben, tun dies auch später nicht?
Schenker: Kindermusik kann noch viel mehr als das. Sie ist oft der erste Kontakt zu kulturellen Anlässen. Kinder entdecken auf diese Weise Kleintheater, Openairs und so weiter und das Gemeinschaftsgefühl beim Singen, Tanzen und Feiern.

Wann hören wir Neues von Ihnen? Ist wieder eine CD in Produktion?
Schenker: Momentan schreibe ich die Lieder für ein Musical der Schule Dulliken, welches im Mai zur Aufführung kommt. Da ich in den letzten drei Jahren vier CDs veröffentlicht habe, ist für dieses Jahr kein Tonträger geplant. Sonst konkurrenziere ich mich selbst. Aber die Ideen köcheln...

Welcher oder welche Solothurner Kunstschaffende hat Sie in jüngster Zeit beeindruckt? Weshalb?
Schenker: Rhaban Straumann. Er ist direkt, kompromisslos, intelligent, kreativ, unterhaltsam, menschlich, ausdauernd, verantwortungsvoll, aktuell, fleissig und authentisch. *(gly)*

Christian Schenker

Christian Schenker, 1971 in Olten geboren, hat vor 26 Jahren während seiner Tätigkeit als Kindergartenlehrer mit dem Schreiben von Kinderliedern begonnen. Seit bald 15 Jahren lebt er davon. Mit seiner Band «Grüüveli Tüüfeli» ist der Musiker an Konzerten und Openairs unterwegs, komponiert für Schulen und seine CDs. Inzwischen hat der Musiker, der für Auftritte mit seiner Ukulele bekannt ist, zwölf Tonträger herausgebracht. Zuletzt erschien im Auftrag des Lehrmittelverlags des Kantons Zürich die Musik zum Lehrplan 21, «Kinder begegnen Natur und Technik». Christian Schenker hat im letzten Herbst den Preis für Musik des Kantons Solothurn erhalten. Er lebt mit seiner Familie in Kappel.